

# Du darfst

---

Liebe Gemeinde,

„Ihr Evangelischen habt es gut, ihr müsst sonntags nicht in die Kirche gehen.“ Das hat vor Jahren einmal eine katholische Frau zu uns gesagt. Was haben wir daraufhin gesagt? „Wir müssen nicht in den Gottesdienst gehen, aber es tut uns gut, dies zu tun.“ Hinter dieser kurzen Unterhaltung steckt eine spannende Frage, zu der Jesus in unserem heutigen Bibeltext entscheidende Hinweise gibt:

Die Bibel - Matthäus 5, 17-20 – 21.08.2022

<sup>17</sup>»Denkt ja nicht, ich bin gekommen, um das Gesetz und die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um sie außer Kraft zu setzen, sondern um sie zu erfüllen. <sup>18</sup>Amen, das sage ich euch: Solange Himmel und Erde bestehen, wird im Gesetz kein einziger Buchstabe und kein Satzzeichen gestrichen werden. Alles muss geschehen, was Gott geboten und verheißen hat. <sup>19</sup>Keines der Gebote wird außer Kraft gesetzt, selbst wenn es das unwichtigste ist. Wer das tut und es andere Menschen so lehrt, der wird der Unwichtigste im Himmelreich sein. Wer die Gebote aber befolgt und das andere so lehrt, der wird der Wichtigste im Himmelreich sein. <sup>20</sup>Denn ich sage euch: Eure Gerechtigkeit muss größer sein als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Sonst werdet ihr niemals in das Himmelreich kommen.«

In einigen streng jüdischen Kreisen gibt es die Auffassung, dass wenn alle Juden einen Sabbat, einen Ruhetag, wirklich einhalten würden, dann würde der Messias, der göttliche Retter, kommen. Meint das Jesus mit seinen Ausführungen? Unabhängig davon, dass in Jesus dieser göttliche Retter schon gekommen ist, setzt er einen ganz anderen Schwerpunkt. Er ist gekommen, um die göttlichen Gesetze „zu erfüllen.“ Das bedeutet, die Gebote nicht nur nach dem Buchstaben zu erfüllen, sondern vielmehr auch Gottes Willen und Absichten im Halten der Gebote mit einzubeziehen. Jesus macht, was er damit meint, an einigen ganz praktischen Beispielen deutlich. Ich wähle einige davon aus. Für alle Beispiele gilt: Bei Jesus fängt die Übertretung des Gebotes nicht mit dem Tun, sondern schon bei unseren Gedanken und Worten an:

Als erstes greift Jesus das Gebot „du sollst nicht zu töten“ heraus: „Ihr wisst, dass unseren Vorfahren gesagt worden ist: ›Du sollst nicht töten!‹ Außerdem heißt es: ›Wer einen Mord begeht, der gehört vor Gericht.‹ <sup>21</sup>Ich sage euch aber: Schon wer auf seinen Bruder oder seine Schwester wütend ist, gehört vor Gericht. Wer zu seinem Bruder oder seiner Schwester ›Dummkopf‹ sagt gehört vor den jüdischen Rat. Wer ›Idiot‹ sagt, der gehört ins Feuer der Hölle.“ Schuldig, kann ich da nur von mir selber sagen. Und wenn ich den Umgangston höre, im Kindergarten und auf den Schulhöfen und weiter am Arbeitsplatz und bei den Familienfeiern, dann merken wir schnell, was Jesus meint. Wenn ich so manches Mal höre, wie sich Menschen gegenseitig titulieren, läuft mir kalt den Rücken herunter. Jesus sagt hier: „mach nicht mit, du darfst es besser machen.“ Denn das was wir machen, beginnt nicht mit erst mit der konkreten Tat, sondern schon mit dem, was ich sage und/oder denke.

Jesus fährt fort mit dem Gebot, die Ehe nicht zu brechen: „Ihr wisst, dass gesagt worden ist: ›Du sollst nicht ehebrechen!‹ <sup>28</sup>Ich sage aber: Wer die Frau eines anderen begehrt, hat mit ihr schon die Ehe gebrochen. Er hat es in seinem Herzen getan.“

Wenn ein Paar mit einer gescheiterten Beziehung zu mir kommt und wieder kirchlich heiraten möchte, dann frage ich oft, wie sie die Fehler der Vergangenheit vermeiden und es in Zukunft besser machen wollen. Denn diesen Gedanken finde ich wichtig und hilfreich: Dass wir Fehler nicht als etwas sehen, die wir tunlichst verbergen sollen. Fehler können uns durchaus weiterbringen, wenn wir daraus lernen:

Schlaue Menschen lernen sogar aus den Fehlern anderer.

Normale Menschen, wie ich, lernen manchmal aus den eigenen Fehlern.

Dumme Menschen lernen nicht einmal aus den eigenen Fehlern.

Der Blick von Jesus geht in die Zukunft. Zuerst natürlich hier auf unsere weiteres Leben, aber dann auch über dies Leben hinaus auf das ewige Leben bei unserem Vater im Himmel.

Jesus sagt hier: „Du darfst aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Du weißt, welche Dinge Dich in Versuchung führen und zu Fall bringen können. Vermeide sie in Zukunft.“ Auch Ehebruch ist kein unabänderliches Schicksal, sondern fängt in unseren Gedanken an.

Drittens greift Jesus das Gebot auf, alle Mitmenschen zu lieben: „Ihr wisst, dass gesagt worden ist: ›Liebe deinen Nächsten‹ und hasse deinen Feind! Ich sage euch aber: Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen! So werdet ihr zu Kindern eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über bösen und über guten Menschen. Und er lässt es regnen auf gerechte und auf ungerechte Menschen.“

Wir schauen oft fassungslos und mit Schrecken auf die Kriege und Konflikte dieser Welt. Doch wenn wir ehrlich sind, fangen die Konflikte und Kleinkriege in den Familien und Nachbarschaften an.

Geschwister, die sich über der Erbschaft auseinander zerstritten haben

Eltern und Kinder, die nicht mehr miteinander reden

Nachbarn, die völlig unversöhnlich aufeinander losgehen

Frieden fängt dort an, wo ich auf den anderen zugehe und nach Vergebung und Versöhnung suche.

Jesus sagt hier: „Du darfst den ersten Schritt machen und auf die gegnerische Seite zugehen. Du bist ein Kind Gottes und kannst und darfst so handeln.“

Solche Vergebung befreit und macht unser Leben leichter, friedvoller und freudiger.

Mit all diesen Dingen verdienen wir uns nicht den Himmel Wir sind gerettet aus Gnade. Gerettet um neu anfangen, gerettet um es besser zu machen.

Die größere Gerechtigkeit ist, die von Gott durch Gnade geschenkte Gerechtigkeit zu leben.

Werfen wir nun noch einen Blick auf das Gebot: „Du sollst an den Sabbat denken! Er soll ein heiliger Tag sein! Sechs Tage in der Woche darfst du jede Arbeit tun. Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag. Er gehört dem Herrn, deinem Gott. An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun.“

Dieses Gebot soll unser Leben vor dem Ausbrennen schützen. Ohne den Sonntag gibt es nur noch Werkstage.

Gott will den Menschen am Sonntag zu sich kommen lassen, der Mensch braucht diesen Tag als Geschenk Gottes, als Ruhetag für sein Leben. Dieses Geschenk steht heute zur Diskussion, seit ungefähr vierzig Jahren durch Wirtschaft und Politik in Frage gestellt. In der 24 Stunden Gesellschaft ist der Sonntag eine ärgerliche Unterbrechung. Auch der Sonntag muss sich letztlich rechnen, er wird in die Geschäftsinteressen mit einbezogen. Dem müssen wir entschieden mit einem leicht abgewandelten Satz von Jesus widersprechen: „Der Mensch ist nicht um der Wirtschaft, der Politik oder der Geschäftsinteressen da. Sondern die Wirtschaft usw. ist um des Menschen willen da!“

Ohne Sonntag gibt es nur noch Werkstage. Und so müssen und dürfen wir entschieden allen wirtschaftlichen Erwägungen widersprechen, die uns einreden wollen: „es geht nicht anders.“ Die Auflösung des Sonntags und des gottgewollten Rhythmus wird am Ende den Menschen, die Gesellschaft und damit auch die Wirtschaft kaputt machen.

Wenn ich von jemand höre, das er am Sonntag arbeitet oder für die Schule Hausaufgaben macht und lernt, dann bedauere ich diesen Menschen immer – leise oder laut und öffentlich. Sie oder er hat noch nicht verstanden, dass der Sonntag ein großes Geschenk Gottes an uns Menschen ist, das wir uns selbst nehmen, wenn wir arbeiten.

Gottes Gebote sind zu unserem Schutz da. Wir haben es oft nur noch nicht gemerkt. Viele sagen: „Am Sonntag darf man nicht arbeiten.“ Richtig ist: „Am Sonntag brauchen wir nicht zu arbeiten. Wir dürfen vielmehr daran denken, dass Gott uns unendlich viel mehr gegeben hat, als wir durch unsere tägliche Arbeit erreichen können.“ Das Ziel Gottes ist die Ruhe des Volkes Gottes.

Kommen wir noch einmal zu dem Eingangssatz zurück: „Ihr Evangelischen habt es gut, ihr müsst sonntags nicht in die Kirche gehen.“ Ich muss eigentlich nur eine kleine Änderung vornehmen und der Satz wird goldrichtig: „Wir Evangelischen haben es gut, wir dürfen sonntags in die Kirche gehen.“ Das gilt übrigens für alle katholischen Christen genauso.

Jesus geht es hier dass unser Leben gelingt:

Der Sonntag ist ein Beispiel dafür, dass es einen sinnvollen Rhythmus von Arbeit und Ausruhen gibt.

Das Gesetz bringt niemand in den Himmel. Aber es ist zusammen mit der Gnade Gottes eine gute Leitplanke auf dem Weg in den Himmel.

Wer die Gnade Gottes in Jesus Christus erfahren hat, der darf das Gesetz halten.

Amen.

© [ralf@krust.de](mailto:ralf@krust.de) (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)